

## **Jürg Jegge hält uns den Spiegel vor !**

### **Heiden**

*Der als Liedermacher und Autor des Bestsellers „Dummheit ist lernbar“ bekannt gewordene Jürg Jegge hielt auf Einladung der SP Vorderland im vollbesetzten Saal des Hotels Linde in Heiden einen unterhaltsamen und zugleich aufrüttelnden Vortrag.*

Die zentrale Frage des Abends lautete: „Sind wir nicht alle Arbeitseesel des Neoliberalismus und wird die Schule nicht zum Fitnesscenter junger Arbeitseesel?“ Folgende Überlegungen scheinen diese These zu bestätigen: Erstens setzen wir unsere Arbeitskraft dazu ein, um die Räder der Wirtschaft anzutreiben, währenddessen die von uns erarbeiteten Gewinne von Grossaktionären und Topmanagern abgeschöpft werden. Ein Beispiel dazu: der bestverdienende Schweizer verdient gleich viel Geld wie 500 Kindergärtnerinnen. Wäre dieser Lohn gerecht, müsste er alleine 10'000 Kleinkinder unterrichten und erziehen können! Zweitens, so führte J. Jegge aus, müssten wir als Arbeitnehmer besser sein als unsere Konkurrenten. Sind wir zu wenig effizient, laufen wir Gefahr entlassen zu werden. Wir sollten also unsere Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Unternehmer vermarkten können. Wenn wir zuverlässig und flexibel sind, bringen wir nämlich der Wirtschaft den grössten Nutzen. Drittens schliesslich nehme die Politik des Neoliberalismus starken Einfluss auf die Institution Schule, die der ideale Ort sei, um die gewünschten gewinnbringenden Arbeitskräfte zu trainieren. Mit den neuen Beurteilungsmethoden des „Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens“ erhält man als zukünftiger Arbeitgeber eine exakte Produkteinformation der Ware „Arbeitseesel“. Die Schule wird mit neuen landesweiten Bildungsstandards besser kontrollierbar. Auf die Lehrkräfte wird Druck ausgeübt, sie arbeiten jetzt in Konkurrenz zu den Kollegen im ganzen Land. Dieser Druck wird auf die Kinder weitergegeben, auch sie arbeiten in Konkurrenz zu ihren Kameraden. Die Folgen werden in zahlreichen Therapien oder in „um sich schlagenden Kindern“ oder in „Beschulungsresistenzen“ sichtbar.

Jürg Jegge verharrt nicht im Aufzählen unliebsamer Beobachtungen. Er setzt sich ein, dass die Menschlichkeit nicht auf der Strecke bleibt. Er verlangt das Recht der Jugend auf eine offene Zukunft und ruft zu kleinen menschlichen Regungen wie Freundlichkeit und Grosszügigkeit auf. Kinder sollen auch mal langsam sein dürfen, Jugendliche sollen auch mal zweifeln dürfen, menschliche Entwicklungen sollen auch auf Umwegen möglich sein können. Jürg Jegge ist kein Schwätzer, er bringt zwanzig Jahre Unterrichtserfahrung in Kleinklassen mit und führt seit weiteren zwanzig Jahren den „Märtplatz“, eine Lernstatt für Jugendliche „mit Startschwierigkeiten“. Und was will er Eltern und Lehrkräften auf den Weg mitgeben? Die Schule als Sortiermaschine sollte nicht so ernst genommen werden. Was es braucht um Entwicklungen zu ermöglichen, ist der gute Geist aus Respekt, Offenheit und vielen Anregungen.